

## Empfang bei der Ackermann-Gemeinde in Rumburk

**Grußwort  
von  
Bischof Wolfgang Ipolt,  
Görlitz**



Liebe Mitglieder und Freunde der Ackermann-Gemeinde!

Herzlich danke ich Ihnen für die Einladung zu Ihrer Begegnung am heutigen Tag, dem 70. Jahrestag Ihrer Gründung, die ich gern angenommen habe.

Die Ackermann-Gemeinde ist somit in dem Jahr entstanden, in dem die meisten Sudetendeutschen ihre Heimat verlassen mussten. (Meine Eltern kamen z.B. im Oktober 1946 in Thüringen an.)

Dass Sie diesen Tag gewählt haben, war sicher nicht zufällig – viele konnten mit diesem Tag etwas verbinden, haben vielleicht auch oft an dieser Wallfahrt teilgenommen... Die Worte, die Maria gesprochen hat: „Von jetzt an heilt' s“ haben die Gründer sicher auch als Motto verstanden für ihr Wirken. Das drückt sich auch in dem beeindruckenden Gelöbnis- und Sühnegebet des Anfangs aus. Nicht die Zeit allein heilt Wunden (wie ein deutsches Sprichwort sagt), sondern dazu braucht es auch Menschen, die heilend wirken und dabei mithelfen.

Wir dürfen heute im Jahre 2016 den Gründern der Ackermann-Gemeinde sehr dankbar sein, dass sie dieses Versöhnungswerk in Gang gesetzt haben. Es war aus damaliger Sicht ein wahrhaft prophetischer Schritt, der sich jetzt über sieben Jahrzehnte bewährt hat. Sie sorgen dafür, dass die Beziehungen zwischen dem tschechischen Volk und dem deutschen Volk weiter vertieft

werden – in kultureller und auch in religiöser Hinsicht. Sie arbeiten mit an einer guten historischen Aufarbeitung der unseligen Folgen des 2. Weltkrieges. Wir Ostdeutschen (zu denen ich auch gehöre) haben während der kommunistischen Zeit wenig gewusst über Ihre Arbeit. Wahrscheinlich war das in der damaligen Tschechoslowakei ähnlich. Heute weiß ich, dass die Ackermann-Gemeinde kein „Verein selbstverliebter Betriebsamkeit ist“, wie man auf Ihrer Internetseite lesen kann, sondern ein Raum sein will für Menschen aus Mittel- und Osteuropa, die aus dem Geist des Evangeliums aufeinander zugehen wollen.

Es ist darum umso schöner, dass Sie inzwischen ein selbstverständlicher Baustein im zusammenwachsenden Europa sind.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, ihnen für diese Arbeit- oder besser gesagt: für diesen Versöhnungsdienst, herzlich zu danken!

Wir wissen heute, dass Europa seine Seele wieder finden muss. Dafür können wohl nur wir Christen sorgen. Man sagt heute, dass Tschechien und Ostdeutschland die am meisten entchristlichten Gebiete in Europa sind. Die marxistisch-leninistische Weltanschauung hat hier tiefe Spuren hinterlassen, die sich jetzt mit einem hohen Maß an Gleichgültigkeit bei vielen Menschen verbinden.

Wenn also in der Ackermann-Gemeinde vor allem tschechische und deutsche Katholiken helfen, dass aus dem Glauben und aus dem Geist des Evangeliums gute Früchte wachsen, dann tun sie sehr viel für diese Seele Europas – und damit für alle Menschen unseres Kontinents und ganz besonders in den Gebieten, in denen die Botschaft unbekannt ist.

Ich wünsche Ihnen allen Gottes reichen Segen für Ihre Arbeit und danke Ihnen noch einmal für Ihr überzeugendes Wirken in Deutschland und in Tschechien.

Es gilt das gesprochene Wort.